

Presseinformation

31. Mai 2013

Brustkrebsvorsorge – Möglichkeiten und Chancen des Brustkrebs-Screenings

Je früher Brustkrebs entdeckt wird, desto größer ist die Chance auf eine vollständige Genesung. Konzepte für die Früherkennung leisten einen entscheidenden Beitrag.

Die häufigste Krebsart der Frau ist Brustkrebs.¹ Laut aktuellen Zahlen der Krebshilfe erkranken in Deutschland jedes Jahr 74.500 Frauen neu an Brustkrebs. Jede vierte betroffene Frau ist bei der Diagnosestellung unter 55 Jahre, und jährlich werden in Deutschland über 150.000 Frauen wegen Brustkrebs behandelt. Nach allen derzeit vorliegenden Daten ist das qualitätsgesicherte Mammographie-Screening für Frauen zwischen 50 und 69 Jahren eine sinnvolle Maßnahme zur Früherkennung von Brustkrebs. Daher wird sie von der Deutschen Krebshilfe empfohlen.²

Hohe Anforderung an die Technik – Um Brustkrebs zu erkennen, können neben der Mammographie auch bildgebende Verfahren wie Ultraschall oder die Magnetresonanztomographie (MRT) eingesetzt werden. Sie können das Mammographie-Screening zwar nicht ersetzen, aber gerade in schwierig zu beurteilenden Fällen sinnvoll unterstützen. Die Anforderung, die an alle Systeme gleichermaßen gestellt wird, ist eine möglichst hohe Diagnosesicherheit. Dafür sind Geräte wie z. B. volldigitale Mammographie-Systeme erforderlich, die qualitativ hochwertige Bilddaten liefern. Auch hochauflösende Ultraschallgeräte der neuesten Generation können hier ihren Beitrag leisten. In Kombination mit klinischer Informationstechnologie (IT), die schnelles, unkompliziertes Befunden der Bilder ermöglicht, lässt sich die Patientenversorgung optimal gestalten.

Mammographie auf dem neuesten technologischen Stand – Neben einer möglichst hohen Bildqualität spielt bei Mammographie-Screenings die Strahlendosis eine besondere Rolle. Philips hat hierfür die so genannte MicroDose-Technologie in seine Systeme integriert. Entscheidender Vorteil ist die hohe Bildqualität bei niedriger Strahlenbelastung. Im Vergleich zu anderen digitalen Mammographie-Systemen lässt sich eine hohe Bildqualität mit 18 bis 50 Prozent geringerer Strahlendosis erreichen.^{3,4,5,6} Die durchschnittliche Reduzierung der Strahlendosis liegt bei ca. 40 Prozent.⁷

Das neue Mammographie-System Micro Dose SI ermöglicht zusätzlich eine präzise quantitative Spektralmessung der Brustgewebedichte (Spectral Breast Density Measurement). SI steht für Spectral Imaging (Spektralbildgebung). Damit ist es nun mit nur einer Aufnahme möglich, zwei Röntgenbilder zu erzeugen – eines mit niedriger und eines mit hoher Energie, aus denen eine objektive Angabe über die Brustdichte ermittelt

¹ <http://www.krebshilfe.de/krebszahlen.html>

² <http://www.krebshilfe.de/brustkrebs-frueherkennung.html>

³ Oduko, J.M. Young, K.C., Burch, A.,: A Survey of Patient Doses from Digital Mammography Systems in the UK in 2007 to 2009. Digital Mammogr. IWDM 2010, 365–370, (2010).

⁴ Baldelli P., et. al., COMPREHENSIVE DOSE SURVEY OF BREAST SCREENING IN IRELAND, Radiation Protection Dosimetry, Vol. 145, No. 1, pp. 52–60, (2010).

⁵ Leitz W, Almén A. Patientdoser från röntgenundersökningar i Sverige – utveckling från 2005 till 2008. SSM 2010-14, ISSN 2000-0456, available online (in Swedish) at www.stralsakerhetsmyndigheten.se.

⁶ White Paper, Comparison of Dose Levels in a National Mammography Screening Program, Philips Healthcare

⁷ Im konkreten Anwendungsfall hängt die Minderung der durchschnittlichen Strahlendosis vom jeweiligen Aufbau des digitalen Mammographiesystems ab.

werden kann. Bisher waren der Berücksichtigung der Dichtekategorie bei medizinischen Entscheidungen Grenzen gesetzt, denn es gab bislang keine standardisierte Methode zur Bestimmung der Brustdichte. Eine hohe Brustdichte, die besonders bei jüngeren Frauen zu finden ist, ist als Risikofaktor für Brustkrebs bekannt: Frauen mit hoher Brustdichte haben ein vier- bis fünffach höheres Brustkrebsrisiko als Frauen mit geringer Brustdichte.⁸

Ultraschall, die perfekte Ergänzung zur Mammographie – Neben der Mammographie ist die Mamma-Sonographie (Ultraschall der Brust) die wichtigste Untersuchungsmethode zur Früherkennung von Brustkrebs. Gerade in dichtem Brustgewebe sind die Befunde der Mammographie nicht immer klar. Hier kann Ultraschall helfen. Durch die rasante technologische Weiterentwicklung können Geräte wie das Philips iU22 hochaufgelöste Bilder liefern, die feinste Gewebestrukturen sichtbar machen.

Spezielle Schallköpfe und Bildverarbeitungsprogramme sorgen für eine gleichmäßige Gewebedarstellung, in dem sie Bildstörungen, sogenannte Artefakte, reduzieren. Bei der Differenzierung von Fettgewebe und Drüsengewebe in der Brust unterstützt die Funktion „Tissue Aberration Correction“. Besonders wichtig ist sie, wenn der Fettanteil im Brustgewebe hoch ist. Das System liefert ausgezeichnete 2D Bilder und lässt sich auf Tastendruck auf 3D umschalten, sodass ohne Unterbrechung ein umfassenderes Bild der Anatomie entsteht. Darüber hinaus lässt sich mit dem Brustvolumenschallkopf sehr schnell ein Volumen erfassen, um den Befund in all seinen Ebenen darzustellen.

Die MRT-Bildgebung als Option bei hoher erblicher Belastung – Wie beim Ultraschall kommt auch die Magnetresonanztomographie ohne Strahlenbelastung aus. Die MRT liefert sehr genaue Bilder des Brustgewebes, denn die Stärke der MRT ist die detaillierte Weichteil-Gewebedarstellung. Bei hoher erblicher Belastung kann sie zusätzlich zur Mammographie sinnvoll sein. Die Untersuchung dauert jedoch bedeutend länger als bei anderen Verfahren. Die MRT hat aber eine höhere Empfindlichkeit als die Röntgenmammographie und wird deshalb in den USA⁹ als Vorsorge-Methode der Wahl für Frauen gesehen, die ein hohes Risiko haben, an Brustkrebs zu erkranken.

Tumorgewebe weist bereits in einem sehr frühen Stadium eine andere Stoffwechselaktivität auf als das gesunde, ihn umgebende Gewebe. Die Philips Forschung arbeitet u. a. gerade daran die sogenannte funktionelle MRT auch für die Brustkrebs-Diagnostik einsetzbar zu machen, um so Tumore in einem noch früheren Entwicklungsstadium entdecken zu können, als es mit etablierten Verfahren bislang möglich ist.

Unkompliziertes Befunden mit IntelliSpace Breast – Philips IntelliSpace Breast Arbeitsstation bietet eine integrierte, detaillierte und anbieterübergreifende Analyse und Befundung bei Mammographie, Mamma-Sonographie und Brust-MRT. Alle aktuellen und frühere Bilder sowie Befunde lassen sich an einem Arbeitsplatz öffnen. Damit entfällt die Suche nach zugehörigen Untersuchungen an verschiedenen Workstations und in unterschiedlichen Befundungsräumen – man hat alle Daten auf einen Blick.

Angenehm und stressfreier mit dem richtigen Licht – Mit dem Raumkonzept Ambient Experience von Philips kann eine Untersuchungsatmosphäre für das Brustkrebs-Screening geschaffen werden, die die Situation stressfreier gestaltet. Die Idee ist, über die Raumgestaltung, Licht, Musik und Videos mehr Wohlbefinden zu schaffen und damit den Untersuchungsablauf und die Untersuchung selbst zu verbessern.

⁸ Boyd NF, Guo H, Martin LJ, et al. Mammographic density and the risk and detection of breast cancer. N Engl J Med. 356(3):227-36, 2007.

⁹ <http://www.breastcancer.org/symptoms/testing/types/mri/screening>

Früherkennung ist ein Teamplayer – Frauen mit Brustkrebs haben heute gute Chancen, wieder vollständig gesund zu werden, wenn der Tumor rechtzeitig entdeckt und behandelt wird. Mit seinem Mamma-Gesamtkonzept aus neuester Diagnose-Technik, klinischer IT und Licht Know-how bietet Philips eine optimale Arbeitsgrundlage für das medizinische Fachpersonal, ihre Patienten in einer beruhigenden Raumatmosphäre zu untersuchen und im Anschluss sichere Diagnoseergebnisse zu liefern.

Weitere Informationen für Journalisten:

Philips Deutschland GmbH, Unternehmenskommunikation
Anke Ellingen
Lübeckertordamm 5 20099 Hamburg
Telefon: 040 2899-2190; Fax: 040 2899-72190
E-Mail: anke.ellingen@philips.com

Über Royal Philips

Royal Philips (NYSE: PHG, AEX: PHIA), mit Hauptsitz in den Niederlanden, ist ein Unternehmen, das auf Gesundheit und Wohlbefinden ausgerichtet ist. Im Fokus steht die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen mit innovativen Lösungen aus den Bereichen Healthcare, Consumer Lifestyle und Lighting. Philips beschäftigt etwa 116.000 Mitarbeiter in mehr als 100 Ländern und erzielte in 2012 einen Umsatz von 24,8 Milliarden Euro. Das Unternehmen gehört zu den Marktführern in den Bereichen Kardiologie, Notfallmedizin, Gesundheitsversorgung für zuhause sowie energieeffizienten Lichtlösungen. Außerdem ist Philips einer der führenden Anbieter im Bereich Mundhygiene sowie bei Rasierern und Körperpflegeprodukten für Männer. Mehr über Philips im Internet: www.philips.de